

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 10.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Kurhessischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark, 90 Pf.
Durch die Post bezogen 1,25 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 287. — 1916

Weilburg, Donnerstag, den 7. Dezember.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über Kartoffeln.

Vom 1. Dezember 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln (§ 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590)) hat nach dem Grundsatz zu erfolgen, daß der Kartoffelerzeuger bis zum 31. Dezember 1916 und vom 1. März 1917 bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffel, in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 28. Februar 1917 bis 1 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf. Im übrigen wird der Tagesbedarf bis zum 31. Dezember 1916 auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln, vom 1. Januar 1917 bis zum 20. Juli 1917 auf höchstens 3/4 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festgesetzt, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund, vom 1. Januar 1917 ab eine tägliche Zulage bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln erhält.

§ 2. Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl, sowie Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2, nicht veräußert werden.

Veräußert werden dürfen nur Kartoffeln, die nicht ge- und sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) nicht erreichen. Die Veräußerung darf nur erfolgen an Schweine und an Federvieh, und nur, soweit die Veräußerung an Schweine und Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere.

§ 3. Es ist verboten, Kartoffeln einzufahren und die an die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin abzuliefernden Mengen zu veräußern oder mit anderen Gegenständen zu vermengen.

§ 4. Zur Deckung des für die Ernährung der Bevölkerung bis zum 20. Juli 1917 erforderlichen Bedarfs an Kartoffeln in den Kommunalverbänden und Bezirken, die diesen Bedarf nicht aus den bei ihnen verfügbaren Vorräten decken können, haben die Vermittlungsstellen (§ 7 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590)) die ihnen von der Reichskartoffelstelle aufgegebenen Mengen in den Kommunalverbänden ihres Bezirks sicherzustellen.

§ 5. Die Vermittlungsstellen haben zur Durchführung der Sicherstellung die ihnen aufgelegten Mengen auf die Kommunalverbände ihres Bezirks nach Anweisung der Reichskartoffelstelle zu verteilen. Soweit auf Grund der Sicherstellung gemäß § 1 der Bekanntmachung vom 2. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 875) auf Anfordern der Reichskartoffelstelle Kartoffeln geliefert sind, werden diese nach näherer Anweisung der Reichskartoffelstelle auf die nach § 4 sicherzustellende Menge angerechnet.

Die Kommunalverbände haben die ihnen zur Sicherstellung aufgegebenen Kartoffelmengen auf die Gemeindebezirke unterzuverteilen. In den Gemeinden erfolgt die Unterverteilung auf die Kartoffelerzeuger durch den Gemeindevorstand.

§ 6. Die Kommunalverbände können bei den Kartoffelerzeugern auch diejenigen Mengen sicherstellen, die zur Deckung des eigenen Bedarfs des Kommunalverbandes erforderlich sind.

§ 7. Die Kartoffelerzeuger haben ihre Kartoffelvorräte pfleglich zu behandeln und dürfen sie in Höhe der bei ihnen sichergestellten Mengen nicht verbrauchen, noch durch Rechtsgeschäfte darüber verfügen.

§ 8. Für die Beschaffenheit der Kartoffeln, die auf Anfordern der Reichskartoffelstelle zu liefern sind, gelten die Lieferungsbedingungen der Reichskartoffelstelle mit der Maßgabe, daß als Speisekartoffeln gute, gesunde Kartoffeln von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) Mindestgröße geliefert werden dürfen.

§ 9. Wer als Kommunalverband und als Gemeinde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist, regelt sich nach den Bestimmungen der Landeszentralbehörden, die auf Grund des § 11 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590) erlassen sind.

§ 10. Wer den Vorschriften in den §§ 2, 3 und 7 oder den Anordnungen des Kommunalverbandes oder der Gemeinde über die Sicherstellung und Abgabe der sichergestellten Kartoffeln zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorkaufsrechte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne

Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 11. Die Bekanntmachung über die Verpflichtung der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger zur Sicherstellung und Abgabe von Kartoffeln vom 2. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 875) und die Bekanntmachung über Kartoffeln vom 14. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1165) werden aufgehoben. Die zu diesen Bekanntmachungen erlassenen Ausführungsbestimmungen bleiben bis zur Aenderung durch die zuständigen Stellen in Kraft.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem 4. Dezember 1916 in Kraft.

Berlin, den 1. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

J. L. 7019. Weilburg, den 6. Dezember 1916.

An die Herren Bürgermeister

Die Erledigung meiner Verfügung 24. 11. J. L. 6364 betreffend Bestellung auf Hackelmelasse wird hiermit in Erinnerung gebracht und umgehend bestimmt erwartet.

Der königliche Landrat.

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., 28. 11. 1916.
Stellv. Generalkommando.
Abt. III b Zsg. Nr. 6950.

Bekanntmachung.

Die vollziehende Gewalt im Korpsbezirk des XVIII. Armee-Korps — mit Ausnahme des Befehlsbereichs der Festungen Mainz und Koblenz — ist mit dem heutigen Tage auf mich übergegangen.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Nichtamtlicher Teil.

Vor Bukarest.

Aberwältigend wie die Mühen und Anstrengungen unserer heldenmütigen Truppen und ihrer genialen Führer sind die Erfolge, die wir im bisherigen Verlauf des rumänischen Krieges davongetragen haben. Wir dürfen uns der gewaltigen Siege nur freuen im Gedenken an unsere unvergleichlichen Truppen, die in wochenlangen Kämpfen von Sieg zu Sieg schritten. Unermüdblich, obwohl die Aufgabe fast über Menschenkraft hinausging, erkämpften sie sich den Durchbruch durch das schnee- und eisbedeckte Grenzgebirge und überwandten dann in der waldreichen Tiefebene siegreich einen Abschnitt nach dem andern, den geschlagenen Feind in regelloser Flucht vor sich hertreibend. Als dann der große Sieg am Argesul errungen war, erlangen mit Recht die Siegesglocken in deutschen Tönen von Turm zu Turm; denn mit der siegreichen Feldschlacht hatten die Unseren, wenn zunächst auch nur eine Teilentscheidung errungen ward, dem großartigen Pläne ihrer Führung die Krone aufgesetzt. Es war ein Siegeszug, der in der Kriegsgeschichte kaum seinesgleichen findet. Er führte unsere Armeen von der Grenze Siebenbürgens bis zu den Toren der rumänischen Festung und Landeshauptstadt Bukarest, die die Entente, um sie vor den Schreden eines Bombardements zu bewahren, jetzt zu einem unbefestigten Orte stempeln möchte. Sie hat damit kein Glück, denn Bukarest ist eine Lagersstadt, ähnlich wie es Antwerpen war und wie es Paris ist, sie ist von einer starken Fortsetzung umschlossen und mit allen Hilfsmitteln einer militärischen Verteidigung ausgerüstet.

Vordem Herzens hatten wir den Siegeslauf der Armee Falkenhayn, der neunten Armee, wie sie auch genannt wird, verfolgt. In den Gebirgspässen, wo jedes Flußtal verbarrikadiert war und der Feind die denkbar günstigste Verteidigungsstellung fand, im Jutulale, wo dem Gegner der erste kräftige Hieb verabsolgt wurde, und auf dem Marsch gegen das Altal. Von dort wurde der Feind weiter nach Osten, in das obere Argesultal bei Pitesti vertrieben. Aber Gompung vordringend, brach eine andere Armee der Unseren den dort mit besonderer Zähigkeit geleisteten Widerstand des Feindes. Sämtliche Streitkräfte der Armeegruppe Falkenhayn errangen damit Stellungen von gleicher Höhe. Die Tapferen der Armeegruppe Rodens hatten derweil unter Durchbrechung starker Abteilungen zum Schutze der Dobrubtscha den ruhmwürdigen Donauübergang vollzogen und waren gleichfalls unterwegs in Richtung auf Bukarest vorgezogen, indem sie den Feind vor sich hertrieben. Die rumänische Heeresleitung hatte den Befehl gegeben, die Stellungen bis zum letzten Mann zu halten. Die breite und kumpfige Flußniederung bot dem Gegner mancherlei Vorteile. Aus der nahen Festung Bukarest vermochte er Mannschaften und Material zu ergänzen. Gleichwohl drangen wir in blühender Ungestüm gegen ihn an und erreichten damit, daß der Feind nicht einmal Zeit fand,

die 300 Meter langen Brücken über den sonst schwer passbaren, 20 Meter tiefen Argesul zu sprengen und die Mäße, die ihm der brückenlose Flußübergang der Unseren verhofft hätte, zur Einnahme besetzter Stellungen zwischen dem Fluß und Bukarest auszunützen.

Auch östlich des Argesul nahmen unsere Operationen günstigen Fortgang, die Unseren drangen dort tief in die Platte des Gegners ein. Die rumänische Verteidigungsfront am Argesul ist überrannt und die Einschließung der Festung Bukarest von Norden, Westen und Süden wird nach der vollzogenen Vereinigung der Armeegruppen Falkenhayn und Rodens immer enger. Jetzt sind die Kämpfe zwar noch nicht überall zum Abschluß gebracht; aber wir können die weitere Entwicklung nach dem bisher Erreichten um so mehr mit Ruhe und Zuversicht abwarten, als die angestrengten russischen Entlastungsversuche bisher ohne Ergebnis geblieben sind. Über alles Erwarten groß sind unsere Erfolge schon heute. Von der 600 000 Mann starken rumänischen Armee ist mehr als die Hälfte, sind 330 000 Mann schon heute außer Gefecht gesetzt worden, 250 000 Mann vor, 50 000 Mann in der Argesultalschlacht. Im Westen halten wir 29 000 Quadratkilometer belgisches, über 20 000 Quadratkilometer französisches Gebiet in Besitz; mit den von uns okkupierten 45 000 Quadratkilometern rumänischen Landes, fast durchweg besten Weizenbodens, halten wir annähernd ebensoviel Land Rumäniens besetzt, wie in Belgien und Frankreich zusammen. Rechnet man dazu noch die außerordentliche Beute an Munition und sonstigem Kriegsmaterial sowie besonders an Lebensmitteln, bedenkt man, daß die Landesschätze auf der Donau den Unseren mühelos zugeführt werden können, ohne daß es besonderer militärischer Schutzvorkehrungen bedarf, so erkennt man erst recht die Größe und die Folgen des Sieges am Argesul, die alle Hoffnungen der Feinde auf die Wirkung der rumänischen Hilfe und auch des menschenfreundlichen englischen Aus Hungersplans über den Haufen geworfen haben.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember mittags.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkeren Artilleriekämpfen im Sommegebiet keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Stellungen an der Karajowka liegen unter lebhafterem Feuer russischer Artillerie.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen griffen die Russen nördlich des Tartarenpasses und vier Mal an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Werch Debrj erhöhte sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer.

Im Trososultal wurde starker russischer Druck gegen die vorderste Linie an der vorbereiteten und weiter rückwärts gelegenen Stellung aufgefangen. Nördlich des Opat-Tales gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringen eigenen Verlusten. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer. Im Baba-Tal südöstlich des Beckens von Rezdivaarchely brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen angeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und vieler dort aufgekapselter Munition in unseren Besitz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rodens.

Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest-Pitesti-Garpina. Unter Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen bei Sinaia, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen genommen wurde. Die Donauarmee hat die auf dem Südufer des Argesul von Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest. An der Donau sind rumänische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die nordwestlich von Sigo in die südwestliche Walachei ins Aufblühung weichen den rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gezwungen. Der Feind, dem auf dem Ostufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann als Gefangene und 4 Geschütze eingebracht. Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember über 400 Rumänen gefangen genommen worden. An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft und

durch Schilder als solche gekennzeichnet waren. An der Dobrubtschfront herrscht Ruhe.

Rajebonische Front.

In dem Gefecht bei Gradenizza östlich der Cerna blieben kuglarische Regimente Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingedrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 6. Dez. (W. L. B. Amtlich.) **Bukarest ist genommen.** Seine Majestät der Kaiser haben allerhöchstens aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 6. 12. 1916 Salutschießen und Kirchengeläut angeordnet.

Zur Kriegslage

Schreibt unser Berliner Mitarbeiter: Die an vereinzelten Punkten des westlichen und östlichen Kriegsschauplatzes bemerkbare stärkere Artillerietätigkeit der Feinde hat eine Entlastung Rumäniens so wenig herbeigeführt, wie die gewaltigen und überaus verlustreichen Anstrengungen der Russen an der siebenbürgischen Ostgrenze und in der Dobrubtsch eine Wendung erzwingen konnten. Rasch und unaufhaltsam, trotz der vielen den Weg sperrenden Hindernisse, schreitet der Siegeslauf der Unseren in Rumänien vorwärts und die Armeen Falkenhayns nähern sich kämpfend der Eisenbahnlinie Bukarest-Bloesti-Campina, stehen also genau im Norden von Bukarest. Die Sommerresidenz des Königs Carol, die von den Unseren genommen wurde, wird im Andenken an den verehrungswürdigen König sicherlich ebenso pietätvoll behandelt werden, wie es bezüglich der rumänischen Königsgräber geschah. Immer höher steigt die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Vorräte.

Im Westen.

Eine neue englische Kreditvorlage. Von offizieller englischer Seite wird bekanntgegeben, daß innerhalb weniger Tage ein neuer Kredit von 8000 Millionen Mark vom Unterhause gefordert werden solle.

Die Schwäche der Kriegsführung der Alliierten. So sagt der schweizerische Militärkritiker Oberst Egli in einer Abersicht über die allgemeine Kriegslage, liegt in der Zersplitterung ihrer Kraft. Trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit sind sie doch nicht stark genug, um gleichzeitig in Frankreich, in Belgien, auf dem Karst, bei Monastir, in Siebenbürgen und in der Balachei, sowie in der Dobrubtsch entscheidenden Angriffen zu unternehmen. Auch heute braucht trotz aller Verbesserungen der Angriffsmittel der Verteidiger viel weniger Kraft als der Angreifer. So ist es den Verbündeten bisher immer gelungen, ihren Ansturm im richtigen Augenblick auszuhalten und außerdem noch so viel Kraft übrig zu behalten, daß sie an einer Stelle selbst vordringen. Das war allerdings nur möglich durch eine einheitliche Leitung und große Beweglichkeit der Führer aller Grade und ihrer Truppen. Durch diese Eigenschaften wird die materielle Überlegenheit der Alliierten ausgeglichen.

Im Osten.

Trepows Enthüllung. Im Licht der Mitteilungen des neuen russischen Ministerpräsidenten über das 1915 zwischen Rußland, England und Frankreich geschlossene Abkommen, das Rußland das Recht auf den Besitz Konstantinopels und der Dardanellen zuspricht, ist es von besonderem Interesse, zu lesen, was in dem englischen Arbeiterblatt „Labour Leader“ das Unterhausmitglied Snowden am 18. November schrieb. Nachdem dieser Abgeordnete festgestellt hat, „aus allem zurzeit verfügbaren Material aber geht nur das eine deutlich hervor, daß der ganze uns bisher von Rußland geleistete Dienst lediglich darin besteht, England in diesen entsetzlichen Krieg verstrickt zu haben, der uns bisher ungefähr eine Million blutige Verluste und über 3000 Millionen Pfund gekostet hat.“ fährt er fort: Der Kanzler stellte in seiner Rede kürzlich fest, die deutsche Regierung besitze absolut glaubwürdige Informationen darüber, daß die Verbündeten im vorigen Jahre Rußland als Gewinn Konstantinopel, beide Ufer des Bosporus und einen Teil des östlichen Hinterlandes zusicherten. Wir haben ein Recht, zu wissen, ob dies die Wahrheit ist, und wenn das so ist, so mag das Land entscheiden, ob es fortfahren will, Gut und Blut für das russische Anarchisspöktel zu opfern und neue Gebiete unter den russischen Despotismus zu bringen. Die gewünschte Aufklärung ist jetzt von der maßgebenden russischen Seite erteilt worden.

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. W. White.

(Nachdruck verboten.)

18. Kapitel.

Auch Rudolf Gentner hatte für einen Augenblick seine Ruhe verloren. Er hatte gute Gründe, ein Zusammenreffen mit der Gräfin zu vermeiden; und nun hatte sie der Zufall gegen seinen Willen doch zusammengeführt. Glücklicherweise schien niemand die wahre Ursache der seltsamen Szene zu erraten; Margarete erklärte sich die Schwäche der Gräfin lediglich aus der Aufregung, die sie um ihrer Willen durchgemacht hatte, und während sie ihren Arm zärtlich um die Schultern der alten Dame schlang, sagte sie weich:

„Hast du dich so sehr um mich geängstigt? — Wie leid tut es mir, daß ich euch soviel Sorge verursacht habe! Aber es ist ja nun alles gut. Und ich werde ganz gut zu Fuß das kurze Stück bis zu deiner Wohnung gehen können — wir brauchen nicht erst auf den Wagen zu warten.“

Noch während Margarete sprach, hatte die Gräfin Rudolf regungslos angesehen. Der junge Mann fürchtete, daß sie hier vor den zahlreichen Zeugen eine Szene machen würde; aber er hatte ihre Selbstbeherrschung doch unterschätzt. Als Margarete jetzt verstummte, sagte die Gräfin ganz ruhig:

„Wenn du dich stark genug fühlst, wollen wir gehen, mein Kind. Und ich hoffe, Herr Gentner wird uns begleiten. Es wird ohnedies bald Zeit sein, das Frühstück einzunehmen — und der Herr wird es mir nicht abschlagen, mein Gast dazu zu sein.“

Bei aller Freundlichkeit war doch ein kaum merklich befehlender Unterton in ihrer Stimme, den wohl niemand heraushörte als Gentner allein. Und er verneigte sich artig. „Es wird mir ein großes Vergnügen und eine hohe Ehre sein“, sagte er. „Allerdings bin ich keineswegs in salonfähigem Zustand.“

Vom Balkan.

Der Erfolg in Rumänien bleibt uns treu. Ostlich der von der Armee Falkenhayns überschrittenen Bahn Bukarest-Targoviste ist der Feind im Rückzug nach Osten begriffen und leistet nur mit Nachhuten Widerstand. Am 4. Dezember machte die 9. Armee bei ihrem weiteren Vordringen wiederum 3450 Gefangene. Die Zahl der rumänischen Gefangenen ist seit Beginn des Krieges überhaupt schnell gewachsen und beläuft sich heute auf etwa 100 000 Mann. Die feindliche Armee würde demnach gut ein Sechstel ihres ganzen Bestandes an Gefangenen eingebüßt haben, und wir glauben, daß wir die gesamten feindlichen Verluste, einschließlich der blutigen Verluste und der Versprengten, mit den Gefangenen auf etwa 300 000 Mann annehmen können.

Was die Verteidigung von Bukarest anbelangt, so deutet laut „Tag“ die Kommandierung von 60 000 Zivilisten zu Schwerarbeitern an, daß der Feind jedenfalls nicht die Absicht hatte, die Festung ohne Kampf auszuhandeln. Er mag freilich infolge der letzten Niederlagen seine Pläne in dieser Hinsicht geändert haben, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß er die Artillerie der Festung selbst dadurch schwächte, daß er schweres Geschütz herauszog, um für die Feldarmeen eine starke schwere Artillerie aufstellen zu können.

Vergeblische russische Massensopfer. Aber die russische Entlastungsoperation in der Dobrubtsch ist den letzten Meldungen zu entnehmen, daß die Russen am 2. Dezember am linken Flügel der Bulgaren nahe der Donau besonders gegen die 234. verzeufelte, aber vergebliche Anstrengungen unternahmen, um durchzubringen. Nach Gefangenenaussagen haben die Russen in diesen Kämpfen an Toten und Verwundeten mindestens eine Division verloren. Die 9. und 10. sibirische Division sind außerdem vollständig zerstreut und für eine neue Tätigkeit vorläufig unfähig. Die Operation der Russen, die sich in ihre alten Stellungen zurückzogen, hat somit auf längere Zeit ihr Ende gefunden.

Die Beute in Rumänien. Ungeheure Massen aufgestapelter Körnerfrucht, hauptsächlich Weizen, ferner gute Bestände an Haustieren, sowie Schweine und Geflügel sind die Beute der Verbündeten, und harren des Abtransportes, wenn auch Teile davon selbstverständlich für die rumänische Bevölkerung Verwendung finden werden. Daß diese Transporte sich nicht Zug um Zug verwirklichen lassen, versteht sich bei der außerordentlichen Inanspruchnahme aller Transportmittel, besonders der rumänischen und der ungarischen Bahnen für Heereszwecke von selbst. Aber auch die Donau kann und wird für den Transport nutzbar gemacht werden, so daß laut „Magd. Ztg.“ immerhin in gewisser Zeit mit einer wahrnehmbaren Vermehrung unserer Lebensmittel zu rechnen ist.

Rumänien konnte bisher schon große Teile Europas mit Getreide, besonders Weizen, versorgen. Circa eine halbe Million Tonnen Getreide wurden im Frieden jährlich über Constantza ausgeführt. Gerade Deutschland war einer der Hauptabnehmer von rumänischer Körnerfrucht. Noch im April d. J. war der Ein- und Ausfuhrverkehr zwischen Deutschland und Rumänien durch ein Handelsabkommen geregelt worden, nach dem die sog. „Carmen“-Züge täglich 30 bis 40 Wagen deutscher und rumänischer Waren vermitteln sollten. Der größte Teil des rumänischen Außenhandels entfiel auf den Verkehr mit Deutschland und besonders an der rumänischen Petroleumindustrie war deutsches Kapital interessiert. Die Petroleumgebiete, die fast ausschließlich nördlich und nordwestlich von Bukarest liegen und deren Ergiebigkeit zur Versorgung der ganzen Welt mit Petroleum beiträgt, befinden sich ebenfalls bereits zum größten Teil in den Händen der Verbündeten. Somit verfügen diese über alle namhaften Naturprodukte des größten Teiles dieses Landes, das in erster Linie als Agrarstaat zu gelten hat. Die größten Anbauflächen nehmen Weizen und Mais in Anspruch. Sie weisen auch die höchsten Produktionszahlen auf. An Fruchtbarkeit des Bodens übertrifft das Land viele andere europäischen Gebiete und die glänzendsten Ernten werden fast regelmäßig ohne künstliche Düngung erzielt.

Der italienische Krieg.

Am Jonzo entfallen die Italiener trotz unsichtigen Wetters lebhafteste Artillerietätigkeit. Nach Genfer Meldungen soll die italienische Grenzsperrung, die aus militärischen Gründen angeordnet wurde, gerüchtele am Donnerstag enden. Ein Blatt nimmt an, daß Cadorna Verstärkungen nach Südtirol heranzieht, von wo eine Belebung der Kampftätigkeit gemeldet wird.

Ministerpräsident Boselli eröffnete die italienische Kammer mit einer Ansprache, worin er zunächst die Taten des italienischen Heeres rühmte, ohne Gründe für

sein Loblied anzugeben. Er entbot dem edelen und tapferen rumänischen Volke, das mit unbefleglichen Muten den härtesten Prüfungen standhalte, den Gruß Italiens. Er ging dann auf die Geschichte des Krieges ein und trug die Aufgabe der für Italiens Kriegserklärung an Österreich und später an Deutschland dieselben Unwahrheiten vor, die die italienische Regierung stets zum Besten gegeben hat. Die Eröffnungssitzung der Kammer verlief unter der nichtsagenden Eröffnungsrede des Ministerpräsidenten so nüchtern und eindrucklos wie nur denkbar.

Furcht vor dem sozialistischen Friedensantrag erfüllt die Mitglieder der italienischen Regierung. Der Antrag fordert die Regierung auf, einleitende Schritte zu Friedensverhandlungen zu tun. Ein der Regierung zustehendes Organ beschwört die Sozialisten, sich die Sache zu überlegen und nicht zu fordern, daß Friedensverhandlungen begonnen werden, so lange die Kriegslage so ungünstig sei. Deutschland würde tausend Mittel haben, im Vierverband Uneinigkeit zu säen. Wenn die Sozialisten wirklich etwas für den Frieden tun wollten, dann sollten sie vom deutschen Reichskanzler die genauen Erklärungen verlangen, was er unter realen Garantien für Polen und Belgien verstehe, und wie er sich das zukünftige Zusammenleben der großen und kleinen Staaten in Europa denke. So lange man das nicht wüßte, dürfe der Mut der Kämpfenden nicht herabgedrückt werden, am wenigsten durch die italienische Kammer. Gerade jetzt seien größere Opfer nötig, denn je.

Politische Rundschau.

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst wurde vom Kaiser im Großen Hauptquartier am 5. d. M. vollzogen und am Tage darauf amtlich publiziert. Dasselbe ist in Kraft getreten.

Verdienstkreuz für Kriegshilfe. Der Kaiser hat, als König von Preußen, in dankbarer Anerkennung der mehr als zwei Jahren mit treuer und opferfreudiger Hingabe dahingeleisteten Kriegshilfe, für die namentlich die gesamte Volkshilfe aufgegeben wird, beschlossen, ein Verdienstkreuz für Kriegshilfe zu stiften. Das Verdienstkreuz besteht aus einem aus Kriegsmaterial hergestellten achtspeitzigen Kreuz mit einem Mittelschild, das auf der Vorderseite die Inschrift „Für Kriegshilfe“ und auf der Rückseite den getriebenen Namenszug des Monarchen trägt. Das Kreuz wird an einem weißen, sechsmal schwarz gestreiften Bande mit rotem Vorstoß getragen und wird ohne Unterschied des Ranges und Standes an Männer und Frauen verliehen, die sich im vaterländischen Hilfsdienst besonders ausgezeichnet haben.

Staatliche Verbürgung der zweiten Hypothek. Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken (Bürgschaftsicherungsgesetz) ermächtigt den Finanzminister, zwecks Förderung der Herstellung gesunder Kleinwohnungen die Bürgschaft für zweite Hypotheken im Namen des Staates zu übernehmen. Diese Hypotheken müssen von anderer Seite an gemeinnützige Bauvereinigungen unter Ausschluß der Kündbarkeit auf die Dauer von mindestens zehn Jahren gewährt sein. Das Darlehen darf einschließlich vorhergehender oder gleichstehender Hypotheken 90 Prozent der Selbstkosten des Grundstückes nicht übersteigen. Zur Deckung der dem Staate aus der Bürgschaftsverträge erwachsenden Verpflichtungen wird der Preussischen Zentralgenossenschaftsbank ein Betrag von 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Bedingung ist, daß das Darlehen mit mindestens anderthalb Prozent des ursprünglichen Betrags getilgt wird. In Ausnahmefällen kann die Bürgschaft auch bis zum vollen Betrag der Selbstkosten des Hauses ohne Berücksichtigung des Wertes von Grund und Boden gegeben werden.

Der Reichstagsausschuß für das vaterländische Hilfsdienstgesetz. In den Reichstagsausschuß, der des Kriegesamts bei der Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes beraten und unterstützen soll, sind gemäß worden von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Gothein und Carstens, von den Nationalliberalen Bassermann und Kleber, vom Zentrum Spahr, Gröber und Müller-Julba, von den Konservativen Graf Westarp und Schiele, von der Deutschen Fraktion Frhr. v. Wangenheim, von den Sozialdemokraten Ebert, Bauer und Legien, von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft Dittmann und von den Polen Senjda.

Deutschlands Balkanzufahren. Der Kampf um Rumänien, so jammert ein Londoner Blatt, ist eine Lebensfrage für die ganze Entente. Wenn Falkenhayn und Wadens auch nur die reiche walachische Hälfte des rumänischen Gebietes erobern, so würde der Vorrat von Getreide und Petroleum unseres Hauptfeindes so bedeutend vermindert, obwohl sein kurz geschorenes Haupthaar nicht ergraut war.

„Guten Morgen, lieber Freund!“ sagte er, während er ihm kräftig die Hand schüttelte. „Du hast es mir sehr gemacht, dich zu finden.“ — Verzeih übrigens, daß ich dich zu so früher Stunde überfalle. Aber ich habe eine Nachricht von äußerster Wichtigkeit.“

„Bitte — nimm Platz, Arthur. Ich hatte dich heute vormittag erwartet; je früher du da bist — umso besser ist es. Und ich fürchte, dein frühes Kommen bedeutet nichts Gutes für unseren lieben Freund.“

Der kleine Herr lachte, daß seine Zähne unter dem buschigen Schnurrbart aufblitzten.

„Meine auch, daß sie keine Ursache haben, sich zu freuen!“ erwiderte er. „Die Herren Slawik und Konsorten. Der Zufall hat mir da ganz famos in die Hände gearbeitet. Allerdings nicht in deiner Sache, Rudolf — um gleich etwaige hochgespannte Erwartungen herabzudämpfen. Aber doch in einer Sache, die dir, wie ich glaube, beinahe ebenso sehr am Herzen liegt.“

Während sie sich beide setzten, zog der Besucher ein Portefeuille hervor und breitete einige Papiere auf einem Tisch aus.

„Zunächst mal das Ergebnis meiner Informationen über Herrn Leon Slawik. Dies Ergebnis ist überraschend genug, lieber Freund! Du wie ich haben den Mann zum wenigsten für einen vielfachen Millionär gehalten. Ich glaube dir aber mit Bestimmtheit versichern zu können, daß er das nicht ist — daß er heute in Wahrheit nicht viel mehr besitzt, als was bei seiner Art der Lebensführung etwa ausreichen würde, seinen Unterhalt für ein halbes Jahr zu bestreiten.“

„Ah! — Aber unmöglich — unmöglich, Arthur! — Denke doch an die Opfer, die er sich sein Spiel hier auf Hohenlinden hat kosten lassen.“

„Die ganze Sache ist einfach eine Spekulation von ihm.“

werden, daß Deutschland während einer unbestimmten Anzahl von Jahren ruhig jeder Drohung, daß ihnen die Kohle beschlagnahmt werden würde, lachen kann. Baumwolle und Zucker werden in immer größeren Mengen aus der Türkei kommen. Wenn Deutschland sich nicht im vergangenen Jahre vom Balkan her hätte versorgen können, so wäre es bereits auf die Knie gezwungen worden; das begreifen die Deutschen nicht, die alles nur für die Westfront aufwenden wollen.

Das preußische Abgeordnetenhaus

Am Mittwoch die Besprechung der Ernährungsfragen. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer betonte, daß mit unserer Volksernährung auch nach dem Friedensschluß noch auf Jahre hinaus auf unsere eigene Produktion angewiesen sein würden. Daher genüge es nicht, die vorhandenen Vorräte zu beschlagnahmen, sondern es müßten neue Vorräte geschaffen werden. Deshalb müßten die weiteren Maßnahmen unter der Parole „Schutz der Landwirtschaft“ erfolgen. Landwirtschaftliche Betriebsleiter, die jetzt schwer zu erlangen seien, erhielten soweit wie möglich Zulassung. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst erschwere einen Ersatz an landwirtschaftlichen Arbeitern an anderen Gewerbetriebe, so daß die Landwirtschaft in der Hauptsache auf Kriegsgefangene angewiesen sei. Ein weiterer berechtigter Wunsch der Landwirtschaft sei die Befreiung von Pferden und Gespannen. Eine zwangsweise Beschaffung von Pferden durch die Militärbehörde soll fortan noch in Roffällen erfolgen. Die Landwirtschaft werde, wie bisher, so auch in Zukunft ihre Schuldigkeit tun. Der Minister Hindenburg habe bei ihr freudigen Widerhall gefunden.

Abg. Braun (Soz.) erklärte, im Gegensatz zu dem Minister, der die Interessen der Produzenten in den Vordergrund rücke, die der Konsumenten erörtern zu wollen. Wenn jetzt schon die Kartoffeln knapp seien, was solle da im Frühjahr werden! Schamloser Wucher mit Lebensmitteln sei gesetzlich festgestellt. Höchstpreise ohne Beschlagnahme seien unmöglich. Abg. v. Döring (Frl.) wies die Vorwürfe des Redners gegen die Landwirtschaft als völlig ungerecht zurück. Die Hebung der Produktion sei die Hauptaufgabe. Knappheit an Lebensmitteln sei vorhanden, aber keine Not. Abg. Delius (Frl. Sp.) betonte, daß die Versorgung unseres Volkes sichergestellt sei, der Mangel an Kartoffeln sei sehr bedauerlich; die vorgelegene Nation so Kopf müsse aber sichergestellt werden, eventuell unter zeitweiliger Reduzierung des Schweinebestandes. Redner fragte, wo der Käse geblieben, forderte einen größeren Prozentsatz des geschaffenen Wertes für die Städte und betonte, daß durch die Hamsterei alle Berechnungen über den Haufen geworfen würden.

Darauf wurden die Vorschläge des Ausschusses angenommen. Donnerstag 12 Uhr: Teuerungszulagen, Gerichtsbeschlüsse, Wohnungsgesetz. Schluß nach 4 Uhr.

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 7. Dezember 1916.

Militärpersonalien. Herr Oberleutnant Dr. Buchenhausen von der Unteroffizierschule in Nordheim ist in die hiesige Unteroffizierschule versetzt und zum Kompanieführer ernannt.

Versteigerung von Schweizer Vieh. Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden läßt am Montag, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf der Rennbahn zu Grünheim 30 Ia Kühe und Rinder (hochträchtig oder frischmilchend) versteigern. (Siehe Inserat.)

Unermittelte Heeresangehörige. Die Nummer 3 der Sonderliste betr. Unermittelte Heeresangehörige, Nachlass- und Fundfachen ist soeben erschienen und kann von Interessenten in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Nachdem nunmehr die Ziehung der 5. Klasse 234. Lotterie beendet ist, hat bei allen Königl. Lotteriegeldbesitzern die Erneuerung derjenigen Lose begonnen, die in der 5. Klasse 234. Lotterie nicht gezogen worden sind. Die Auszahlung der Gewinne ist zu M. 500 erfolgt nach Erscheinen der amtlichen Ziehungssliste, die voraussichtlich bis zum 12. d. Mts. eintrifft. Die Auszahlung der Gewinne von M. 1000 aufwärts erfolgt erst nach dem 16. d. Mts.

Personalien. Die Verwaltung der Oberförsterei Königstein ist mit Wirkung vom 1. d. Mts. ab bis auf weiteres dem Oberförster Reusch übertragen worden.

„Aber die ganze Sache mit der übergewaltigen Menge von Menschen von vornherein verdächtig vor. Daß er so große Mittel aufgewendet haben sollte, erlangen mich recht unwahrscheinlich. Und ich bin nun so ziemlich sicher, daß keine Schliche gekommen. Die Opfer, die er gebracht hat, sind in Wahrheit gar nicht so groß gewesen. Er hat allerdings die recht ansehnlichen Pariser Schulden des Grafen bezahlt; nach der Versicherung einwandfreier Leute soll Reignault allein zwanzig- oder dreißigtausend Mark von ihm bekommen haben, und im ganzen mögen es wohl hunderttausend oder etwas darüber gewesen sein. Das ist aus Slawits eigener Tasche gestossen — damals hatte er Geld, denn bei dem famosen Geschäft mit Dir ist er doch wohl so um eine halbe Million herum für sich ins Trockene gebracht. Der gute Slawit glaubte das, was ihm der Grafen gab, gut angelegt. Ehe er sich an den Grafen heranmachte, hat er sich genau informiert. Er wußte, wie die Rechtsverhältnisse lagen, wußte, daß Tarnow in absehbarer Zeit Herr auf Hohenlinden sein würde. Und — was denn doch außerordentlich seltsam erscheint: er wußte, wie das Testament des alten Grafen aussah. Von welcher Seite er das erfahren konnte, ist mir vorerst ganz unerklärlich; daß er es aber erfahren hat, weiß ich positiv. Also: er wußte, daß nach weiterer Zeit Tarnow, dessen Rechte an Hohenlinden vorerst nur sehr beschränkt waren, all die ziemlich weitgehenden Verfügungen erlangen würde, die dem Majoratsherrn hier zustanden. Dann aber wurde Tarnow für ihn eine unerschöpfliche Geldquelle — wenn er es verstand, ihn dahin in eine gewisse Abhängigkeit von sich zu bringen.“

„Und das hat er, weiß Gott, verstanden!“ sagte Rudolf. „Gewiß! — Aber so ganz leicht ist es ihm doch wohl nicht geworden. Denn, wie gesagt, ist die Mittel gehen ihm nicht leicht aus. Da gründete er so eine Art „Gesellschaft für beschränkter Haftung“, deren Zweck es war, Tarnow zu unterstützen. Du weißt, daß er Tarnow zu einer Spekulation vorantreibt, die ihn dahin brachte, einem gewissen

§§ Fahnen heraus! Aus Anlaß der Einnahme von Bukarest soll auf Allerhöchste Anordnung geflaggt werden. Dies ist in unserer Stadt nur wenig geschehen. Darum nochmals „Fahnen heraus!“

Kriegsküche. Wie wir erfahren, soll voraussichtlich am nächsten Montag, den 11. Dezember, die Städtische Kriegsküche im Schloß eröffnet werden. Nähere Bekanntmachung wegen Lösung der Wochenkarten und Bemessung des Preises für das Essen erfolgt morgen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Aunfel, 6. Dez. Die Wahl des Bürgermeisters Reymann dahier auf die Dauer von 12 Jahren ist vom Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden bestätigt worden.

Idstein, 5. Dez. Der langjährige Lehrer an der hiesigen Baugewerkschule, Architekt Georg Heußner, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Seit 1912 lebte der verdiente Lehrer im Ruhestande.

Königsheim i. L., 6. Dez. Die Großherzogin Hilba von Baden trifft heute wieder auf dem hiesigen Schloß ein.

Hannau, 6. Dez. Der Landgraf von Hessen hat eine größere Anzahl schwerer goldener Medaillen der hiesigen Goldankaufsstelle übergeben und den Erlös daraus für wohltätige Zwecke bestimmt.

Eschwege a. d. Weser, 5. Dez. [Eilftausend Mark Geldstrafe.] Wegen Übertretung der Bundesratsverordnungen betr. Verkehr mit Web-, Wirt- und Webstoffen in vier Fällen und wegen übermäßiger Preisforderungen verurteilte heute das Landgericht Kassel die Inhaber der Eschweyer Wollwarenfabrik J. F. Hüther, die Kaufleute Ernst und Karl Hüther, zu je 11 000 Mark Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens. Der Staatsanwalt hatte eine Strafe von je 20 000 Mark und gegen Karl Hüther wegen einfacher Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von drei Wochen beantragt.

Friedberg, 5. Dez. Der seitherige Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde Freiherr von Jungenthal ist als Dompfarrer nach Mainz versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Pfarrer Rindhäuser in Speichheim ernannt.

Höchst a. M., 6. Dez. Gestern abend 8 Uhr wurde der aus Sulzbach stammende Rangierer Ludwig Wagner im hiesigen Bahnhof von einer Abteilung rollender Wagen erfasst, überfahren und sofort getötet. Die Leiche kam einstweilen auf den hiesigen Friedhof.

Siebertshausen, 5. Dez. Die Tochter des Metzgermeisters Louis Unkel, Fräulein Helene Unkel, hat am 15. November bei der Handwerkskammer in Wiesbaden ihre Prüfung als Metzgergehilfe mit der Note „gut“ bestanden.

Höchst, 5. Dez. Zum Kreisarzt des Kreises Höchst an Stelle des verstorbenen Geh. Medizinalrats Dr. Weinbauer wurde der Rgl. Kreisarzt Dr. Windheuser in Daun (Regierungsbezirk Trier) ernannt.

Vom Taunus, 5. Dezbr. „Ich habe erfahren“, schreibt ein Unbekannter an eine hiesige Firma, „daß es einen lebenden Gott gibt, vor dem man dereinst über sein Tun und Lassen Rechenschaft ablegen muß. Anbei übersende ich Ihnen jemand 12 Mark, um die Sie vor einigen Jahren betrogen hat.“ Das Geld wurde dem dortigen Waisenhaus überwiesen. — Alle Achtung vor einer solchen Handlungsweise!

Bethdorf, 6. Dezbr. Die „Bekd. Ztg.“ berichtet: Dem Rektor Wielsdorf wurde aus dem verschlossenen Keller der Schule das in der Wüste im Salz liegende, diese Woche geschlachtete Schwein gestohlen. Der Polizeihund, den man auf die Spur setzte, konnte nichts machen, weil die Diebe Pfeffer gestreut hatten. Pfeffer, den andere Leute kaum zu erhalten wissen, und der heute über 20 Mark das Pfund kostet.

Berlin, 5. Dez. Virchow's goldene Medaillen der Goldsammlung überwiesen. Zur Goldsammlung im Berliner Rathaus haben die Erben des Geh. Medizinalrats Professor Dr. Rudolf Virchow, sieben große Medaillen von reinem Münzgold im Gesamtgewicht von 1200 Gramm, für den Schätzungswert von 2800 Mark abgeliefert. Der Betrag soll wohltätigen Zwecken zugeführt werden. Diese Goldmedaillen sind dem berühmten Gelehrten von den wissenschaftlichen Körperschaften der verschiedensten Kulturstätten verliehen worden. Außer der großen Helmholz-Medaille sind solche von Italien, Schweden usw. darunter.

Berchold über eine halbe Million zu schulden. Dieser Berchold ist neben einem anderen dunklen Ehrenmann aber nichts als ein Teilhaber der erwähnten Gesellschaft, deren Haupt Slawit ist. Hier — lies diese Papiere durch, die ein Angestellter Bercholds, der durch eine ungerechte und rücksichtslose Entlassung brotlos gemacht worden war, an mich verkaufte. Sie decken den ganzen Betrug auf, der gegen Tarnow verübt worden ist, und würden den Grafen befähigen, sofort gegen Slawit vorzugehen.“

Sorgfältig und eingehend prüfte Rudolf die Dokumente. Aber als er sie dann dem befreundeten Rechtsanwalt wieder zuschob, meinte er doch bedenklich:

„Ich glaube, du siehst die Sachlage zu optimistisch an, Arthur! — Es ist möglich, daß dieser Berchold und Slawit bestraft werden würden, überdies man diese Papiere dem Staatsanwalt. Aber mir will es nicht recht einleuchten, daß Tarnow damit seiner Verpflichtungen in ihrem ganzen Umfang enthoben sein würde — abgesehen davon natürlich, daß seine Privatschuld an Slawit bestehen bleibt. Und dann: Tarnow hat gemußt, daß das ihm vorgeschlagene Geschäft nicht ganz ehrenhaft war. Er würde vielleicht sogar bei einem gerichtlichen Verfahren nicht ganz glimpflich davontkommen — von der Gesellschaft aber würde er jedenfalls geächtet werden.“

„Das lehtere mag zutreffen; von einer gerichtlichen Bestrafung aber kann keine Rede sein. Allerdings hast du recht: seiner Verpflichtungen würde er keinesfalls ganz enthoben. Die Sache ist leider so geschickt angelegt, daß sie ihn doch wahrscheinlich einige hunderttausend kosten würde.“

„Du siehst also, daß dem Grafen wahrscheinlich durchaus nicht damit gedient wäre, wollte man sogleich rücksichtslos gegen Slawit vorgehen!“ sagte Rudolf. „Aber ich kann dir im Augenblick wirklich noch nicht sagen, was ich für das Richtige halte. Die Sache kam mir zu überraschend, und ich muß sie mir erst eine gute Weile durch den Kopf gehen lassen, ehe ich mich entscheiden kann. — Du bleibst doch heute in Hohenlinden?“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser an die Kaiserin.

Berlin, 6. Dez. (B. L. B. Amtlich) Se. Majestät der Kaiser hat an Ihre Majestät die Kaiserin folgendes Telegramm gerichtet:

An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Berlin. Bukarest ist genommen! Welch herrlicher, durch Gottes Gnade erreichter Erfolg auf der Bahn zu einem vollen Siege! In raschen Schlägen haben unsere unvergleichlichen Truppen Seite an Seite mit unseren tapferen Verbündeten den Feind geschlagen, wo er sich stellte; bewährte Führung wies Ihnen den Weg. Gott helfe weiter! Wilhelm.

Berlin, 7. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin haben dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz auf die Meldung von dem Ableben der Großherzogin-Witwe, der sie besonders nahe standen, folgendes Telegramm gesandt:

Beim Ableben Deiner teuren Großmutter sprechen wir unser innigstes Beileid aus. Wie betrübend, daß sie nicht noch den Schluß dieses Krieges erlebte! Welcher Verlust wird ihr Hinscheiden für das Land und Deine Familie sein! Wilhelm. Viktoria.

Zum Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Radensen.

67 Jahre alt wird heute Generalfeldmarschall von Radensen, der schneidige Reitergeneral und ehemalige Kommandeur der Leibhusaren-Brigade in Danzig. Dankbar gedenkt heute das deutsche Volk seiner großen Erfolge, die ihm auf den Schlachtfeldern Rußlands, Serbiens und Rumaniens beschieden waren. Sein diesjähriges Geburtstagsgeschenk ist der Fall von Bukarest. Wir aber gratulieren ihm und begleiten mit den besten Glückwünschen zum heutigen Tage seinen weiteren Siegeszug.

Entmutigung in Paris.

Aus Genf wird der „D. Z.“ gemeldet: Die radikale französische Presse gesteht, daß seit August 1914 in Paris die Entmutigung nicht größer war als heute. Die Vernichtung Rumaniens trage in London und Athen gleichzeitig Früchte. Auch in Frankreich stehe eine Kabinettskrise bevor.

Explosion einer Petersburger Munitionsfabrik.

Wien, 6. Dezbr. (D. D. P.) Wie „Retsch“ berichtet, ereignete sich in der Petersburger Munitionsfabrik auf der Kasatannaja eine neue Explosion. Die Ursache ist unbekannt. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik mehrere tausend Personen tätig, die offenbar alle zugrunde gegangen sind. Die Munitionsfabrik ist infolge der Explosion total vernichtet worden. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Lugano, 6. Dez. (D. D. P.) „Secolo“ meldet: In Athen beginnt Ruhe einzutreten. Der verhaftete venetianische Bürgermeister wurde in Freiheit gesetzt. Die Zahl der freiwillig zu den Waffen geeilten Reservisten übersteigt bereits 70 000 Mann.

Die Griechen in England zurückgehalten.

Aus Genf wird gemeldet: Der „Matin“ meldet aus London: Die englische Regierung unterfragte den in England sich aufhaltenden griechischen Staatsbürgern ausnahmslos die Abreise aus England.

London, 6. Dez. Wie „Manchester Guardian“ meldet, hat die Arbeiterpartei den Plan, farbige Arbeiter nach England einzuführen, entschieden verworfen. Man dürfe also diesen Gedanken als erledigt betrachten, obwohl die Regierung sich noch nicht formell davon losgesagt habe.

London, 7. Dez. (B. L. B. Nichtamtlich.) „Westminster Gazette“ erzählt, daß Bonar Law des Königs Einladung, ein Kabinett zu bilden, abgelehnt hat, da er sich außerstande fühlt, das Amt eines Premierministers zu übernehmen.

Morgen, Freitag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, sind die

leeren Säcke

von dem erhaltenen Schweinefutter im Hofe von Christian Hündt abzugeben, andernfalls die Säcke in Rechnung gebracht werden müssen.

Weilburg, den 7. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Vermischtes.

Kein Kriegsgeld. Der Stadtrat von Freiberg in Sachsen und verschiedene kleinere Gemeinden hatten die sächsische Regierung gebeten, zur Abhilfe des Kleingeldmangels die Ausgabe von sog. Kriegsgeld zu gestatten. Die Regierung wird diesem Antrage nicht Folge geben, da der Mangel nur als ein vorübergehender zu bezeichnen ist. Um soviel wie möglich Abhilfe zu schaffen, hat das Ministerium des Innern die sammelnden Vereine usw. aufgefordert, das Kleingeld so schnell wie möglich wieder in Verkehr zu setzen.

Kein Kartoffelbrot mehr. Infolge der diesjährigen Kartoffelknappheit und der reichlichen Getreideernte soll vom 1. Januar ab der Kartoffelzulaß zum Brot fortfallen. Zur Erzeugung des Brotes soll der Roggen noch stärker als bisher ausgemahlen werden, und zwar zu 93 statt bisher zu 81 Prozent. Für die gemüßearme Zeit in den Monaten Januar bis Mai ist nach Mitteilungen des Bezirkssekretärs Siegewald, Vorstandsmitgliedes des Kriegsernährungsamts, ein großes Angebot von Suppenfabrikaten, Teigwaren, Graupen, Grieß und Haferpräparaten zu erwarten. Im allgemeinen ist die Lage des Lebensmittelmarktes beruhigt, daß wir mit dem Vorhandenen auskommen können. — Im Anschluß hieran sei noch bemerkt, daß der Berliner Magistrat mit Rücksicht auf die geringen Zufuhren von der zugesagten Belieferung der Haushaltungen mit Winterkartoffeln zu seinem Bedauern absehen muß.

Hafenbeschlagnahme für Schwerarbeiter. Den Jagdgästern der Gemarkung Jersb ist vom Magistrat der Stadt Jersb mitgeteilt worden, daß die auf den Treibjagden der städtischen Jagden erlegten Hasen beschlagnahmt sind und in erster Linie an Schwerarbeiter abgegeben werden sollen. Den an der Jagd teilnehmenden Jägern können Hasen freigegeben werden.

Kaiser Karl von Oesterreich



Im Gespräch mit dem Armeekommandanten Generaloberst Kövess von Kövesshaza (X). Generaloberst Kövess ist der in den gegenwärtigen Generalstabsberichten oft genannte verdiente Heerführer, welcher im Verein mit dem Armeekommandanten Arz den Einbruch der Russen nach Siebenbürgen erfolgreich verhindert hat.

Heimatheer — dir gilt die Ehr.

Von Rudolf Herzog.

Die Stunde ruft — nie rief sie so wie heut.
Und „Deutschland“ halt es, „Deutschland“ durch die Gau'n —
Horch, Heimat, auf! Es ist ein Festgeläut:
Mein Volk, mein Volk mit Männern, Kindern, Frau'n,
Steh still auf jedem Weg, auf dem du gehst,
Bis daß dein Ohr den Heerruf in sich nahm.
Dies ist die Stunde, wo du nachend stehst,
Vor deiner Ehre nackt und deiner Scham.

Gib Antwort, du. Was rief sie dir ins Ohr?
Was ins Gewissen dir? Verstand'st du gut?
An Somme und Acre blutet Korps um Korps,
Vor Reims und vor Verdun das selbe Blut,
Hei, wie der Tod um unsre Tapfern girt
Durch Rußland hin und durch Rumänien quer,
Und keiner fragt, was aus ihm selber wird,
Ein Wort, ein Schrei nur: „Waffen, Waffen her!“

Der Ruf gilt euch! Kein Deutschgebor'ner streift
Ihn von sich ab. Ihm müßt' die Hand verdorren,
Der Ruf gilt euch — Als ob sie Schwerter greift,
Krafft sich die Faust und reckt sich jäh nach vorn,
Spannt sich die Muskel, wirft den Druck beiseit,
Den Druck der Scham, der euch zu Augen stieg,
Laßt in gewohnter Ruh im Sonntagskleid
Ihr von der Brüder blutgefärbtem Sieg.

„Gebt Waffen, Waffen!“ — Nicht um Geld und Gut,
Um Leib und Leben nicht der Heerruf wirbt.
Um Siegerwaffen! Spürt ihr euer Blut?
Das ist die Stunde, wo die Selbstsucht stirbt,
Das ist die Stunde, die der Stolz begehrt:
„Auch wir, auch wir!“ Kein Platz im Glied mehr leer.
Gebt Eisen uns! Wir schmieden Pflug und Schwert.
Die ganze Heimat ein Freiwilligenheer!

O du mein Deutschland, nun erst bist du groß
Und wert der Brüder, die vorm Feinde stehn.
Ich seh' den Schreiber, Brust und Arme bloß,
Das Feuer schüren und den Schraubstock drehn,
Ich seh' den Bürger mit dem Bauer ziehn
Am selben Pflug um Korn und Kraut und Mais,
Und was noch gestern Frau und Mädchen schien,
In Männerkleidern und am Amboss heiß.

Wie einst Germaniens Frau'n im Blutgefecht
Die Waffen härten, die am Feind zerhau'n!
Wie wird dereinst ein späteres Geschlecht
Anbetend auf zu solchen Männern schau'n.
Die Stunde ruft! Ein ein'ger Jubelschrei
Gibt Antwort nur. Es schwillt die Menschenflut.
Kein Feigling schwankt. Schon brodeln Stahl und Blei —
„Wir kommen, Brüder! Blut von eurem Blut!“



Als passende Weihnachtsgeschenke

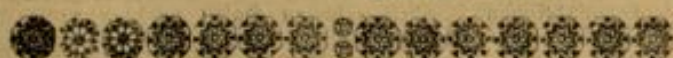
empfehle selbstangefertigte

Schulranzen

für Knaben und Mädchen, sowie

Reisefoffer, Handtaschen, Brieftaschen,
Zigarrentaschen und Portemonnaies
in allen Preislagen.

Hans Bruchmeier,
Sattlermeister.



2 möbl. Zimmer mit Bad

bald zu mieten gesucht. Wo sagt die Exped.



Aus den rumänischen Petroleumgebieten.

Die Petroleumquellen Rumaniens, von denen ein erheblicher Teil bereits im Besitz unserer siegreichen Heere und noch größerer durch den Vormarsch der Truppen der Verbündeten Karl geschätzt ist, bilden eine Haupteinnahme des rumänischen Staates. Unser Bild veranschaulicht (unten): eine rumänische Petroleumanlage mit den charakteristischen Bohrtürmen, (oben): Abgabe von Petroleum für den Kleinhandel unweit der Bohranlage unter Kontrolle der rumänischen Polizei.



Berlinfliste.

(Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 172.

Wilhelm Ringel aus Villmar vermisst.

Referat-Infanterie-Regiment Nr. 253.

Franz Abel aus Obertiefenbach bish. schwer verw. †.

Minerwerfer-Kompagnie Nr. 12.

Hermann Fürbeth aus Weinbach vermisst. Adam

Jost aus Wirsolau vermisst.

3. Garde-Regiment zu Fuß.

Wilhelm Dieck aus Probbach leicht verwundet.

Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3.

August Jung aus Wolfenhausen l. verw.

Monatsversammlung



am Donnerstag, den 7. d. Mts., abends
9 Uhr, im „Raffauer Hof“. Um zahlrei-
ches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt
Scheuern bei Nassau an der Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mildtätigkeit stellt, für unsere 383 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Verwiesenen und doch so gern Fröhlichen den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird es sparsam sein das Christkind 1916, aber unseren Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden Teller sind gar viele.

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Schwaren, Kleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede, auch die kleinste Gabe, herzlich dankbar. Es ergeht besondere Danksagung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer, Totl, Direktor.
Vorsitzender des Vorstandes.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.



Adolf Lehmann, Kürschner,

— Marktplatz 2 —

empfiehlt seine

Pelze und Schirme

in bekannter Güte preiswert.



Versteigerung von Schweizer Vieh.

Das von der Landwirtschaftskammer und dem Viehhandelsverband eingeführte Schweizer Vieh ist nach vorwöchiger Beobachtung als seuchenfrei erklärt worden. Die Versteigerung findet nunmehr bestimmt am **Montag, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf der Aue bei Erbenheim bei Wiesbaden** statt. Es kommen zum Ausgebot in Erbenheim bei Wiesbaden statt. Es kommen zum Ausgebot

30 la Kühe und Rinder.

Original-Schweizer Grauvieh und Simmentaler, sämtlich hochträchtig oder frischmilchend. An Händler, die nicht einen beglaubigten Ausweis ihres Auftraggebers bezeugen, und an außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden wohnende Personen werden keine Tiere abgegeben.

Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Bitte um Angabe der Adressen der Kriegsteilnehmer aus der Stadt Weilburg zwecks Sendung von Liebesgaben.

Da auch beim Herannahen der 3. Kriegswinternach wieder seitens der städtischen Kriegsfürsorge die Abholung von Liebesgaben an unsere zum Heer eingezogenen Weiburger beabsichtigt und bis zum 10. d. Mts. beendigt sein muß, so werden die Angehörigen dringend gebeten, die genauen Adressen unserer Kriegsteilnehmer uns spätestens bis zum 8. d. Mts. während der Dienststunden auf Zimmer Nr. 4 der Stadtverwaltung, Frankfurterstraße Nr. 6, anzugeben.

Weilburg, den 4. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Wurstsuppe

kann heute abend 6 Uhr abgeholt werden und zwar Nr. 651—800 in der Metzgerei Christian Kremer Nr. 801—900 in der Metzgerei Steuernagel.

Weilburg, den 7. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Fleischversorgung.

In dieser Woche erhalten die hiesigen Einwohner sowie die hier zugewandten Orte Fleisch bei den Metzgereien, welchen sie zugeteilt sind.

Die auf die Fleischkarte entfallende Menge ist den zu erfahren. Wir bemerken, daß ein erheblicher Teil an Kalbfleisch gegeben werden muß.

Die Abholung des Fleisches muß bis Samstag nachmittag 4 Uhr erfolgt sein.

Weilburg, den 7. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Lüchtiges, sauberes Laufmädchen

für den ganzen Tag gesucht.
Zahnarzt Petri.

2 gut

möbl. Zimmer

eventl. mit Vorrichtungslaf von
Offizier sofort gesucht.
Angebote an die Exped.

Schöne

5-Zimmerwohnung

zu vermieten.

Gauch, Rauerstr. 9.

Malz- und Kornbrot, Reis, Erbsen, Feinmehl, Reinigungsmittel, Del. Zusatz, Rührer, Paket 75 Bg., gibt auch Del. Zusatz zum Baden u. Brau. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. I. Weilburger Konsumhaus. A. Brehm.

Bildern

wird schnell und preiswert besorgt.

A. Thilo Radl.